

Kollegiale Beratung in der Schule - Intervention -

nach Cierpka et al.

- Spezielle Variante von Supervision
- Systemische Fallberatung
- Bestimmte Gesprächsregeln
- Formale Kriterien
- Moderation durch Person aus der Kollegengruppe
- Entwicklung verschiedener Lösungsmöglichkeiten

Kollegiale Beratung in der Schule - Intervention -

nach Cierpka et al.

- Austausch unterschiedlicher Sichtweisen
- Rückgriff auf in der Gruppe vorhandene Ressourcen
- Alle Teilnehmer tragen ein hohes Maß an Verantwortung im Prozess der Problemlösung
- Teilnehmer als Experten der Problemlösung

Das Intervisionskonzept im Überblick

1. Phase (vorstellender Kollege)

- Fallvorstellung
- Interview
- Fragen

2. Phase (Gruppe)

- Rekapitulation
- Wahrnehmungen

Das Intervisionskonzept im Überblick

3. Phase (Gruppe)

- Hypothesen
- Lösungen

4. Phase (vorstellender Kollege)

- Feedback

1. Phase (vorstellender Kollege)

1.1. Fallvorstellung

Der Vorstellende **beschreibt das Problem**, ohne von den Kollegen unterbrochen zu werden.

Die Vorstellung endet mit der **Erteilung eines Auftrages** an die Gruppe oder mit der **Formulierung einer Frage**.

1. Phase (vorstellender Kollege)

1.2. Interview

Im *ersten* Schritt **definieren** der Vorstellende und der Moderator das **Problemsystem**. Dazu klären sie, welche Personen an der Entstehung, Aufrechterhaltung und möglicherweise an der Lösung des Problems beteiligt sind.

1. Phase (vorstellender Kollege)

Die Beziehung zwischen den Beteiligten sollten, wenn möglich erläutert werden. Aus diesen Informationen kann zur besseren Veranschaulichung eine System-Struktur-Zeichnung angefertigt werden.

1. Phase (vorstellender Kollege)

Mögliche Fragen:

- nach dem betreffenden Schüler, Eltern, Geschwister bzw. Mitschüler, Bezugspersonen in der Klasse
- Kontext der familiären/schulischen Situation
- Weitere Besonderheiten (spez. Behinderung, Krankheiten)
- Beziehungen der Personen innerhalb des Problemsystems

1. Phase (vorstellender Kollege)

Im *zweiten* Schritt erfolgt eine **Strukturierung der Problembeschreibung**. Es wird geklärt, wann und wo das problematische Verhalten gezeigt wird und welche Funktion es in bestimmten Situationen übernimmt.

1. Phase (vorstellender Kollege)

Mögliche Fragen:

- Wurde das Verhalten schon immer gezeigt?
- Wann tritt es verstärkt/abgeschwächt/gar nicht auf?
Was ist dann anderes als sonst?
- Was machen Betreuer/Eltern anders, wenn das Problem nicht auftritt?

1. Phase (vorstellender Kollege)

- Wie bewertet die Familie das Problem?
- Angenommen, das Problem wäre eines morgens nicht mehr da. Woran wäre dies zu erkennen? Wie würden Mitschüler, Eltern oder Kollegen reagieren?

1. Phase (vorstellender Kollege)

Im *dritten* Schritt formuliert der Vorstellende eigene bzw. fremde **Hypothesen** bezüglich des Falls sowie **Lösungsversuche**, die bereits unternommen wurden.

1. Phase (vorstellender Kollege)

1.3. Fragen

Die Gruppe stellt Fragen, die sich ergeben haben an den Vorstellenden.

2. Phase (Gruppe)

2.1. Rekapitulation

Die Teilnehmer rekapitulieren die wichtigsten der genannten Informationen. Jeder Teilnehmer benennt dabei den für ihn wichtigsten Aspekt.

2. Phase (Gruppe)

2.2. Wahrnehmungen

Austausch über subjektive Wahrnehmungen und Gefühle in Bezug auf den Fall und seine Darstellung.

2. Phase (Gruppe)

Hilfreiche Fragen:

- Wie geht es mir im Moment?
- Was ist mir aufgefallen?
- Welche Bilder sind vor meinem inneren Auge entstanden?
- Wie habe ich den Vorstellenden wahrgenommen?

3. Phase (Gruppe)

3.1 Hypothesen

Die Gruppenteilnehmer bilden Hypothesen über Erklärungen und Zusammenhänge des Falls.

Dieses sind Vermutungen über die Wirkung und Funktion einer Handlung.

3. Phase (Gruppe)

3.2. Lösungen

Die Gruppenteilnehmer entwickeln Lösungsvorschläge (brainstorming).

Die Problemlösung kann auf verschiedenen Ebenen ansetzen:

3. Phase (Gruppe)

1. Personale Ebene:

Anregung zu neuen Sichtweisen und Perspektiven in Bezug auf das geschilderte Problem für den Vorstellenden. Andere Erlebens- und Reaktionsweisen werden möglich.

3. Phase (Gruppe)

2. Interpersonelle Ebene:

Konkrete Veränderung von Interaktionsmustern
zwischen den beteiligten Personen.

3. Systemische Ebene:

Hier umfasst der Problemkontext größere Systeme, wie
Schulklasse, Kollegium usw.

4. Phase (vorstellender Kollege)

4.1. Feedback

Der Vorstellende gibt der Gruppe Rückmeldung über die geäußerten Wahrnehmungen, Hypothesen und Lösungsvorschläge.

Umsetzung

- Der Moderator ist für die Einhaltung des strukturellen und zeitlichen Rahmens verantwortlich.
- Die Einhaltung der vorgegebenen Struktur ist sehr wichtig, so sollten z.B. Wortbeiträge des Fallvorstellenden in Phase 2 und 3 unterbunden werden.

Umsetzung

- Der Moderator hat eine Doppelrolle, einerseits als Leitung andererseits als gleichberechtigter Diskussionssteilnehmer.
- Die Gruppe besteht idealerweise aus 6 bis 8, höchstens 10 Teilnehmern. Die Sitzungsdauer sollte nicht mehr als zwei Stunden betragen. Ein Teilnehmer übernimmt die Moderation. Pro Sitzung können ein bis zwei Fälle besprochen werden.

Umsetzung

- In der folgenden Sitzung kann der Vorstellende berichten, in wie weit die in der Gruppe erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten umgesetzt werden konnten.
- Die Treffen sollten alle 6 bis 8 Wochen stattfinden. Ggf. kann die Gruppe sich am Ende einer Sitzung gemeinsam auf einen nächsten Termin einigen.

Umsetzung

- Es ist sinnvoll, wenn sich die Kollegen zu einer Sitzung an- bzw. abmelden. Bei der Anmeldung kann der Kollege auch schon mitteilen, ob er einen Fall vorstellen will.
- Die in den Sitzungen besprochenen Inhalte unterliegen der Schweigepflicht. Sie werden nur, wenn es für die Umsetzung der Lösungsvorschläge nötig ist an Dritte weitergegeben.

Literatur:

➤ Aus Cierpka, Manfred (Hrsg.):

Kinder mit aggressivem Verhalten. Göttingen 1999
(S. 249ff.)